

PETER WALTER, *Die Jubiläen des Konzils von Trient 1845–2013 (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 75)*, Münster: Aschendorff 2016. 128 S., 24,80 €. ISBN 978-3-402-11093-5.

Während schon 1617 die erste 100-Jahrfeier des Beginns der Reformation begangen wird, dauert es 300 Jahre, bis erstmals an den Beginn des Konzils von Trient, das als katholische Antwort auf die Reformation verstanden werden kann, in festlicher Form erinnert wird. Diese erste Jubiläumsfeier des Konzils im Jahr 1845 ist dabei nur eine lokale Veranstaltung, bei der man sich vor allem an der Bedeutung der Stadt und des Landes Tirols erfreut: „Man könnte sagen, das katholische Tirol feiert sich selbst.“ (66) Erst als sich 1863 der Abschluss des Konzils zum 300. Mal jährt, äußert sich der Papst (Pius IX.) zu dieser Synode, die für die Gestalt der Kirche in der Neuzeit so folgenreich war.

In dem hier anzuzeigenden Buch zeigt Peter Walter auf, wie seit der ersten Jubiläumsfeier bis zum Jahr 2013 das Konzil in Erinnerung gebracht wird. Dabei geht es ihm nicht um die äußeren Feierlichkeiten, sondern um die theologischen Akzente, die vor allem in den einschlägigen Äußerungen der Päpste zum Ausdruck gebracht werden. In diesen wird etwa von Anfang an die Bedeutung des Papstes herausgestellt und bald wird die Leistung der Konzilsväter gelobt; die für die Ergebnisse des Konzils so wichtigen Konzilstheologen kommen dagegen erst relativ spät in den Blick.

Vor allem aber ist den Texten abzulesen, dass das Konzil je länger je mehr nicht nur als Ort der Verteidigung der katholischen Wahrheit gegen die Reformation gesehen wird. Während 1863 „sich der antireformatorische Ton verschärft“ (66), sind die ökumenischen Bemühungen im 20. Jahrhundert schon bei Pius XII. beachtenswert. Mehr noch: Auch die Forschungen zum Tridentinum und die Ergebnisse der ökumenischen Gespräche haben auf das, was mit päpstlicher Autorität veröffentlicht wird, Auswirkungen.

Der Darstellung (9–66) sind im Anhang die päpstlichen Botschaften im Original und in einer i. d. R. vom Verf. besorgten deutschen Übersetzung abgedruckt und mit knappen Kommentaren versehen (S. 109 Anm. 22 und 23 sind die biographischen Angaben fälschlich dem jeweils anderen zugeordnet), so dass die Thesen des Verf.s an den Texten selbst überprüft und vertieft werden können. Sympathisch fällt ins Auge (worauf auch Verf. schon aufmerksam macht), dass Papst Franziskus 2013 auch im Blick auf das Konzil von Trient an die von Papst Benedikt XVI. in seiner Weihnachtsansprache 2005 eingeforderte „Hermeneutik der Reform“ und an die Identität des Subjektes Kirche auf dem Weg durch die Geschichte erinnert (123).

*Winfried Haunerland*